

Dossier – Pop

Ein Kind der Pop-Musik

Ohne Flower-Power und bewusstseinsweiternden Aufbruch in neue Welten hätte es den Personal Computer nie gegeben.

PC-Geschichte und die Geschichte des Pop hängen eng zusammen. Manchmal ist das recht simpel, wenn Steve Jobs von Apple, der jahrelang mit der Sängerin Joan Baez zusammenlebte, Bob Dylan als sein großes Vorbild nennt. Manchmal kompliziert, wenn Philippe Kahn seine Ideen vom Einfluss des Klarinettenspiels auf den Compiler-Bau darlegt.

Noch in scheinbar weit vom Pop entfernten Regionen des Big Business ist der Zusammenhang da. Bill Gates, größter Fan der Jazzrockband Chicago, kennt jedes Besetzungsdetail der Gruppe. PC-Programmierer der ersten Stunde, die bei Lotus das Programm 1-2-3 entwickelten, spielten immer auch mit ihrer Band Flying other Brothers, die mittlerweile den Programmier-Pensionären auch einen kleinen finanziellen Erfolg neben den vielen Aktienoptionen beschert, weil sie aufgrund ihrer regierungskritischen Lieder in der Bay Area Erfolg hat. Dort, in der Hippie-Hochburg San Francisco, gründeten Produzenten des alternativen Whole-Earth-Katalogs die Whole Earth Electronic Link (The Well), eines der ersten Mailbox-Systeme, um via Computer alles über die Rockband Grateful Dead zu erfahren.

In seinem Buch *What the Dormouse Said* geht John Markoff, der Computerexperte der *New York Times*, so weit, dass er einzelne Rocksongs ausmacht, die die Entwicklung eines kleinen, autonomen Computers beeinflussten. So habe „White Rabbit“, der 1967er Hit der Psychedelic-Rockband Jefferson Airplane, die Entwicklung der Apple-Rechner beeinflusst. Der Buchtitel selbst ist eine Zeile aus diesem Song. Wer die selbstverliebte Autobiografie vom anderen Apple-Gründer Steve Wozniak liest, wird feststellen, dass die Organisation von Rockfestivals in seiner Lebensschau mehr Raum einnimmt als das geniale Schaltbild des Apple I, das heute zu den großen Kunstwerken des 20. Jahrhunderts gerechnet wird.

Die Blumenkinder und der Apfel

Dass die Flower-Power-Bewegung und die Erfindung autonomer, kleiner Computer Hand in Hand gehen, liegt auf der Hand. Die wichtigsten Bestandteile eines PC, ob Floppy-Laufwerk, Maus oder Soundkarte, wurden an der Westküste Amerikas erfunden, während die Mainframes (Großrechner) von IBM von der Ostküste kamen. Gegen Big Brother zu sein, das bedeutete auch gegen IBM und den einheitlichen blauen Anzug zu sein. Das berühmte Apple-Video „1984“ zur Markteinführung des Macintosh ist das Manifest des PC schlechthin – auch wenn IBM mit seinem PC erst den Massenmarkt kreierte. Die Beeinflussung lief auch in die andere Richtung. Es gibt Popmusik, die ohne PC nicht denkbar wäre. Während France Gall mit ihrem „Computer Nummer drei“ noch den Mainframe anhimelte, bastelte die Avantgardemusik um Stockhausen schon an Loops und Samples. Der frühzeitig nach Kalifornien ausgewanderte Musiker Kai Krause beschäftigte sich mit programmierbaren Synthesizern und gewann für die Soundeffekte von „Star Trek“ den Clio Award, einen begehrten Musikpreis. Weil er Töne in Farben sah, fing er mit dem Programmieren an und schuf symphonische Grafik-Programme wie Bryce und Poser. Krause beeinflusste seinen Musiker-Kollegen Peter Gabriel, der mit „Celebration of Eve“ 1996 ein Multimedia-Spiel mit

Songs schrieb, das dieser noch jungen Gattung um Lichtjahre voraus war.

Indessen macht der Computer Musik, nicht nur in dem Sinn, dass Ogg Vorbis- und MP3-Player nichts weiter als Rechner mit etwas Speicher sind. Im Computer selbst steckt ein eigenes Instrument. Das fanden schon die Mainframe-Programmierer heraus, die das Bandlaufwerk einer IBM mit Stopp und Start so programmierten, dass das Lied „Daisy

Bell“ erklang. Die PC-Renegaten schafften auch dieses Kunststück, nur ungleich cooler, und nutzten dafür die Geräusche, die das Floppy-Laufwerk der ersten Commodore-Rechner von sich gab. „Daisy Bell“ ist übrigens das Lied, das der Computer Hal 9000 im Film „Odyssee im Weltraum“ singt, während ihm nach und nach der Strom abgestellt wird: Ohne Computer ist die Musik vorbei.

Detlef Borchers



Foto: Peter Rigaud

Wir haben einiges erreicht. Und noch viel zu tun.

In 26 Jahren hat Menschen für Menschen rund 80 medizinische Basiseinrichtungen und Kliniken renoviert oder neu gebaut, 3 Krankenhäuser errichtet und über 35.300 Augenoperationen durchgeführt. In diesem Jahr planen wir den Bau von weiteren medizinischen Einrichtungen.

Menschen für Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe



Mithelfen statt mitleiden.

Spendenkonto PSK 7.199.000 Info: 01 / 58 66 950-0 www.menschenfuermenschen.at

